

DEWU 2018 Deutscher Wundkongress/Bremer Pflegekongress

Die Perspektiven der Wundversorgung - Interdisziplinärer Austausch auf dem Deutschen Wundkongress in Bremen

Mit über 4.000 Besuchern ist der Deutsche Wundkongress weltweit eine der größten Veranstaltungen „rund um die Wunde“. Der diesjährige „DEWU“ fand vom 16. bis zum 18. Mai 2018 im Bremer Kongresszentrum statt.

In seinem Grußwort betonte **Prof. Dr. Thomas Schmitz-Rixen** angesichts von 2,6 Millionen Patienten mit chronischen Wunden in Deutschland die Notwendigkeit einer kausalen und leitliniengerechten Versorgung. Dazu müssten zusätzlich genügend qualifizierte Akteure zur Verfügung stehen und eine sektorenübergreifenden Vernetzung geschaffen werden.

Kennzeichnend für diese Veranstaltung, die im letzten Jahr ihr zehnjähriges Bestehen feierte, ist der fach- und berufsgruppenübergreifende Austausch aller an der Therapie und Pflege von Menschen mit chronischen Wunden beteiligten Versorger. Diese Ausrichtung spiegelte sich in zahlreichen Programmbeiträgen wieder, in denen namhafte Referenten wissenschaftliche Erkenntnisse praxisnah vermittelten.

Moral und Ethik im Gesundheitswesen

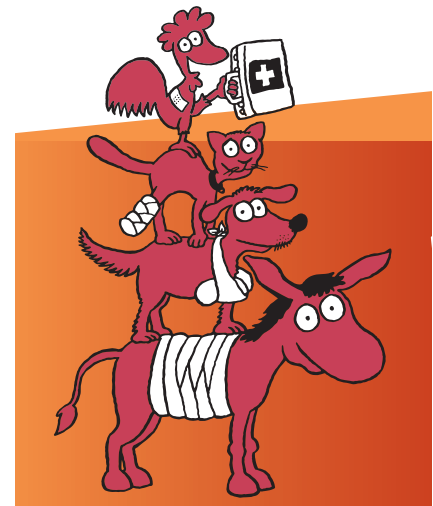
In dem Eröffnungsvortrag von **Dr. Alexander Risse** und **Prof. Dr. Gernold Wozniak** mit dem Thema „Ethik in Zeiten der Ökonomisierung von Gesundheit“ ging es um das Verhältnis Patient

und Arzt und den (wertschätzenden) Umgang miteinander. Hier kommt es oft zu Problemen, wenn der Patient den Arzt nicht versteht und umgekehrt.

Sie appellierten an alle Behandler, in Zeiten des Personalmangels und der zunehmenden Ökonomisierung nicht die heilberufliche Moral aus den Augen zu verlieren.

Gemeinsame Sitzung mit der Deutschen Gesellschaft für Phlebologie

Die gemeinsamen Sitzungen mit medizinischen Fachgesellschaften haben Tradition auf dem Deutschen Wundkongress. Dieses Jahr gestaltete die Deutsche Gesellschaft für Phlebologie (DGP) unter dem Titel „Spannende Phlebologie“ einen Programmbeitrag der das breitgefächerte Spektrum dieser Fachdisziplin unterstrich. **Prof. Dr. Markus Stücker**, Präsident der DGP, moderierte die Sitzung und erläuterte die Möglichkeiten der operativen Maßnahmen bei Krampfaderleiden. Für die Behandlung von Varizen steht aktuell mit Schaum-, Thermal- oder Laserbehandlung bis hin zur radikalen Entfernung der betroffenen Gefäße beim sogenannten Stripping eine Auswahl von Methoden zur Verfügung, die für unterschiedliche Patienten geeignet sind. Allen ist gemein, dass im Anschluss für eine bestimmte Zeit eine Kompressionsversorgung zu tragen ist, um dem Auftreten von Rezidiven vorzubeugen. Thematisch ergänzend stellte DGP-Mitglied **Kerstin Protz** eine aktuelle Studie vor, in der sie die Auswirkung von



Die „Bremer Wundmusikanten“ - Motto-Grafik auf den Kongressstaschen und den Begleitheften.

phlebologischen Kompressionsverbänden mit und ohne Unterpolsterung auf den Patienten untersuchte. Die eindeutigen Ergebnisse verdeutlichen die Bedeutung einer adäquaten Unterpolsterung von Bindenbandagierungen mit Watte- oder Schaumstoffpolsterbinden auf den Sitz der Bandagierung, den Hautzustand und die Lebensqualität der Betroffenen. Die Kompressionstherapie ist eine wichtige Säule in der Therapie des Ulcus cruris venosum (UCV), ein phlebologisches Krankheitsbild, das für eine zielgerichtete Therapie von ähnlich aussehenden Wunden abgegrenzt werden muss. In seinem anschließenden Vortrag erläuterte Dr. Thomas Horn die zahlreichen Differentialdiagnosen des UCV, das den größten Anteil unter den chronischen Wunden stellt. „Dabei kommt es immer darauf an, wo der Patient ankommt“, so Horn. „In spezialisierten Zentren, die sich komplexen Fällen widmen, treten



Rund 4.200 Pflegenden und Mediziner kommen bis Freitag, 18. Mai, beim 12. Deutschen Wundkongress und 13. Bremer Pflegekongress in der Hansestadt zusammen.



Kompressionstherapie im Fokus. Die Referenten von links: Prof. Dr. Markus Stücker, Prof. Dr. Joachim Dissemond, Kerstin Protz, Prof. Dr. Knut Kröger.



Quiz - Die Keimjäger, Kerstin Protz (li) und Werner Sellmer.

Bild Mitte und rechts: Jan H. Timm

venöse Ulzera seltener auf als in der Hausarztpraxis.“

Kompressionstherapie im Fokus

Als Basistherapie des Ulcus cruris venosum (UCV), der häufigsten chronischen Wunde, kommt der Kompressionstherapie eine große Bedeutung in der alltäglichen Praxis der Wundversorger zu. In einer gut besuchten Sitzung erläuterte eine interdisziplinär und interprofessionell zusammengesetzte Fachexpertengruppe aktuelle Aspekte und kommende Entwicklungen in der Kompressionstherapie. Für **Prof. Dr. Markus Stücker**, den Direktor des Venenzentrums Bochum, ist die Versorgung von Menschen mit venös bedingten Ulzerationen tägliche Praxis. Hierfür bietet die wissenschaftliche Beleuchtung der Kompressionstherapie eine unverzichtbare Grundlage. In seinem Vortrag über die Evidenz in der Kompressionstherapie erläuterte Stücker die maßgeblichen Studien und Untersuchungen.

Eine aktuelle Studie zum Thema wurde im Anschluss von **Kerstin Protz** vorgestellt, die in ihrer Arbeit „Kompressionsmittel für die Entstauungstherapie im Vergleich“ drei Therapiemöglichkeiten (Kurzzugbindenbandagierungen mit Unterpolsterung, Mehrkomponentenverbände und adaptive Kompressionsbandagen) gegenüberstellte. Die Untersuchung der Hamburger Fachautorin ergab, dass die derzeit immer noch weit verbreiteten Kurzzugbinden den seit fast 20 Jahren erhältlichen Mehrkomponentensystemen und den modernen adaptiven Kompressionsbandagen bei der Versorgung von Menschen mit UCV deutlich unterlegen sind.

Prof. Dr. Joachim Dissemond beleuchtete die ökonomischen Aspekte der Kompressionsversorgung. Eine aktuelle Untersuchung am Klinikum Essen hatte ergeben, dass die Versorgung mit Kurzzugbindenbandagierungen auch wirtschaftlich eine stärkere Belastung darstellt, als die beiden von Protz angesprochenen Alternativen – Mehrkomponentensysteme und adaptive Kompressionsbandagen. In seinem abschließenden Vortrag erläuterte Prof. Dr. Knut Kröger die sogenannte Kompressionslogik. Diese aktuelle Handhabung zur Verordnung von medizinischen Kompressionsstrümpfen orientiert sich an der Festigkeit des Materials, das innerhalb der Kompressionsklassen von dünn bis fest variiert. Zudem unterscheidet sich die Strickung in Rund- und Flachstrick, je nach Beinumfang und Körperbau des Betroffenen.

Kennen Sie Keime?

Bei einem interaktiven Quiz mit lehrreichen Antworten luden **Kerstin Protz** und **Werner Sellmer** als selbsternannte Keimjäger das Publikum zur „Pirsch nach dem unsichtbaren Feind“. Mit sachgerechter Schutzkleidung und viel guter Laune erfragten die beiden Vorstandsmitglieder des Wundzentrum Hamburg e. V. Aktuelles und Altbekanntes über Erreger und Hygiene, während die zahlreichen Teilnehmer über elektronische TED-Abstimmung ihre entsprechenden Kenntnisse nachweisen konnten. Anhand der jeweils vier zur Auswahl stehenden Antworten der insgesamt zwölf Fragen in vier unterschiedlichen Kategorien erläuterten Protz und Sellmer im Anschluss an die Abstimmung Fakten, Hintergründe und Irrtümer zu Hygienemaßnahmen

und Keimbekämpfung. Die Aufteilung des Publikums in zwei gegeneinander antretende Gruppen gab dem informativen Programmpunkt den Charakter eines spielerischen Wettbewerbs, der – mit ein wenig Hilfe von Seiten der Vortragenden – für beide Seiten gut ausging. Hätten Sie gewusst, ob F68, DACC, SAP oder UB40 zu den Substanzen gehören, die in Wundaufgaben vorkommen? Die richtige Antwort auf diese Sonderfrage erbrachte der bis dahin unterlegenen Seite den Ausgleich in letzter Sekunde. Anschließend endete der Programmpunkt unter den Klängen der britischen Club-Reggae-Band.

WUNDupdate 2018

Nach der erfolgreichen Auftaktveranstaltung beim HWX-Kongress in Würzburg wurde die Sitzung „Wund-Update“ mit Unterstützung der Zeitschrift WUNDmanagement auch in Bremen gehalten. Hier wurden die wichtigsten Forschungsentwicklungen und Studien des letzten Jahres zu chronischen Wunden vorgestellt. Gestartet wurde mit drei Themen: Update Diabetisches Fußsyndrom und pAVK (**Prof. Dr. Knut Kröger**), Update Ulcus cruris (**Prof. Joachim Dissemond**) und Update Dekubitusprophylaxe (**PD Dr. rer. Cur. Jan Kottner**). Die Ergebnisse dieser Sitzung sind in einem Sonderheft von WUNDmanagement zusammengefasst.

Ein Schlagabtausch in die gleiche Richtung

Auch der „Bremer Schlagabtausch“ nutzte die TED-Technik, um das Publikum am Bühnengeschehen zu beteiligen. Die interaktive Podiumsdiskussion unter Vorsitz von **PD Dr. Katharina Herberger**, **Dr. Holger Diener** und **Dr.**



Hochkarätig besetztes Podium beim Bremer Schlagabtausch.



Matthias Prehm bei seinem unterhaltsamen Vortrag „Pflege Deinen Humor“.



114 Aussteller präsentierten neue Medizinprodukte und Lösungsansätze auf dem Bremer Pflegekongress und Deutschen Wundkongress in der Messe Bremen und im Congress Centrum Bremen.

Bild links: Jan H. Timm, Bild Mitte: B. Springner

MESSE BREMEN/Jan Rathke



Der Termin für das nächste Kongressduo steht bereits fest: 2019 finden der DEWU und der Bremer Pflegekongress von Mittwoch bis Freitag, 8. bis 10. Mai, statt.

Christian Münter thematisierte in diesem Jahr aus aktuellem Anlass unter anderem das Heil- und Hilfsmittelversorgungsgesetz (HHVG) und dessen Auswirkungen auf die Wundversorgung.

Deutscher Wundpreis verliehen

Bereits zum achten Mal vergab eine Fachjury im Rahmen des Deutschen Wundkongresses den von der Initiative Chronische Wunden (ICW) e. V. gestifteten Deutschen Wundpreis. Vier Arbeiten zeichneten die Experten aus. Den ersten Platz belegten Anne-Marie Schlamm und **Lars Gröne** mit einem Poster zum Thema „Die visuelle Dekubitusinzidenz“. Platz 2 ging an **Maurice Moelleken** für seine Arbeit „Prospektive, randomisierte und Placebo-kontrollierte klinische Studie (RCT) zur Validierung von Behandlungsintervallen chronischer Wunden mit kaltem atmosphärischem Plasma“. Der dritte Platz ging an **Moritz Ronicke** und seine „Untersuchung des Ernährungszustandes von 50 Patienten mit chronisch venösen und akuten postoperativen Wunden“. **Dr. Horst Braunwarth** erhielt ei-

nen Sonderpreis für die originellste Idee: „Keine bakterielle Resistenz durch Silberionen-freisetzenden Schaumverband“.

Pflege Deinen Humor

Volkswisheiten wie: „Lachen ist die beste Medizin“ oder „Humor ist, wenn man trotzdem lacht“, kennt jeder. Doch wie kann man in Zeiten von Stress, Überbelastung und Unterbesetzung den Spaß an der Arbeit nicht verlieren?

Fachkrankenpfleger und Buchautor **Matthias Prehm** zeigte in seinem sehr unterhaltsamen Vortrag, wie man humorvoller, kreativer, entspannter und souveräner auf stressige Situationen im (Pflege-)Alltag reagieren kann. Denn gerade, wenn man den Humor am Nötigsten brauchen, verlässt er uns am Schnellsten.

Prehm machte deutlich, wie wertvoll es ist, Humor nicht nur intuitiv dann anzuwenden, wenn es einem gut geht, sondern Humor gezielt und bewusst als Grundhaltung einzunehmen.

Was wir meinen und was Patienten verstehen

Unter einem klaren Praxisbezug stand ebenfalls der Beitrag „Eduktion und Definitionen – Begriffe und wie man sie richtig anwendet“ mit **Kerstin Protz** und **Prof. Dr. Joachim Dissemmond**. Viele Begriffe der alltäglichen Versorgung bergen Missverständnisse, haben zum Teil eine andere Bedeutung oder sind schlicht überholt. Daher hat sich eine Arbeitsgruppe des ICW e. V. einiger Begrifflichkeiten angenommen und Vorschläge für sprachliche Änderungen erarbeitet. Gemäß den diesjährigen Stichworten „Sprache und Psyche“ stellten Protz und Dissemmond die Ergebnisse vor und erläuterten die praktische Umsetzung der Patientenedukation. Auf Betroffene wirke beispielsweise der Begriff der Elephantiasis abwertend. „Niemand hört gerne, er oder ein

lieber Angehöriger habe Elefantenbeine“, so Dissemmond. Die Arbeitsgruppe des ICW e. V. schlägt vor, stattdessen vom Lymphödem zu sprechen. Gleiches gelte für die sogenannte Waschfrauenhaut, bei der es sich um eine Mazeration handelt, die auch als solche benannt werden sollte. „Niemand erwartet, dass sie sich im Gespräch mit Kollegen druckreif ausdrücken“, verdeutlichte Dissemmond. „Aber in der Dokumentation und in Arztbriefen haben solche Begriffe nichts zu suchen.“ Am Beispiel des Ulkus, ein gängiger Begriff, der den mit der Versorgung von Menschen mit chronischen Wunden betrauten Experten allgemeinverständlich erscheint, erläuterte Protz, wie Missverständnisse entstehen. „Sagen Sie dem Patienten, er habe ein Geschwür, denkt er häufig an Krebs“, so Protz. „Unter einem Ulkus verstehen viele Betroffene hingegen ein Magengeschwür.“ Der gemeinsame Programmpunkt von Protz und Dissemmond verdeutlichte die Bedeutung einer klaren Sprache als Voraussetzung einer erfolgreichen Zusammenarbeit, sowohl miteinander, als auch mit den Betroffenen.

Die zahlreichen interdisziplinär und interprofessionell besetzten Beiträge des Deutschen Wundkongresses unterstrichen die Bedeutung der Zusammenarbeit verschiedener Berufsgruppen und Fachdisziplinen bei der Versorgung von Menschen mit chronischen Wunden. Gemäß der Philosophie des diesjährigen „DeWu“ sind eine gemeinsame Sprache und der Abgleich unterschiedlicher Perspektiven hierfür die Basis.

Der Termin für das nächste Kongressduo steht bereits fest: 2019 finden der DEWU und der Bremer Pflegekongress von Mittwoch bis Freitag, 8. bis 10. Mai statt. Weitere Informationen: www.deutscher-wundkongress.de und www.bremer-pflegekongress.de.

Jan Hinnerk Timm, Hamburg

MESSE BREMEN,

Barbara Springer, Wiesbaden



Nichts verpassen mit dem
WUNDletter!

Melden Sie sich noch heute an:
über den QR-Code oder auf
www.wund-online.de